

## **Antwort**

### **der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. André Hahn, Gökay Akbulut, Ulla Jelpke, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.  
– Drucksache 19/26519 –**

### **Arbeit und Ergebnisse der Unabhängigen Historikerkommission zur Geschichte des Bundesnachrichtendienstes der Jahre 1945 bis 1968**

#### Vorbemerkung der Fragesteller

Am 15. Februar 2011 wurde vom Bundesnachrichtendienst (BND) eine Unabhängige Historikerkommission (UHK) berufen mit dem Ziel, innerhalb von vier bis fünf Jahren die Geschichte des BND sowie seiner Vorgängerorganisation (Organisation Gehlen) und seines Personal- und Wirkungsprofils der Jahre 1945 bis 1968 und dessen Umgangs mit ebenjener Vergangenheit wissenschaftlich aufzuarbeiten. Dieses Projekt wurde mit ca. 2,4 Mio. Euro aus den Haushaltsmitteln des BND gefördert (s. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage auf Bundestagsdrucksache 19/24297). Dabei unterstützte der BND die UHK mit der internen Forschungs- und Arbeitsgruppe „Geschichte des BND“, geleitet von Dr. Bodo Hechelhammer. Bis dato sind elf Bücher im Ch. Links Verlag in erster Auflage erschienen – zwei weitere Werke sind für das Jahr 2021 angekündigt. Mit über 5 000 Seiten hat die Kommission zweifelsfrei der allgemeinen Öffentlichkeit eine umfangreiche Untersuchung vorgelegt, mit einem Kaufpreis von 663 Euro für diese elf Bände sind die Ergebnisse jedoch mit einer finanziellen Hürde für eine breite Leserschaft versehen.

Die Arbeit des BND ist nach Ansicht der Fragestellenden geprägt durch den Nimbus einer systemimmanenten Geheimhaltungspraxis, welche sich häufig im Spannungsfeld mit der Transparenz wissenschaftlicher Forschungsfreiheit befindet. Denn für die wissenschaftliche Erforschung bedarf es einer transparenten Überprüfbarkeit sämtlicher Ergebnisse, unter der Prämisse *conditio sine qua non* (notwendige Bedingung).

Nebst anderen institutionellen Einrichtungen ist der Bundesnachrichtendienst mit dem Schutz der freiheitlichen demokratischen Grundordnung betraut. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, ist das politische und historisch erwachsene Bild Kernbestandteil der Identitätsbildung. Deshalb ist die transparente Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit der behördeneigenen Geschichte von elementarer Bedeutung und erscheint „[...] als politische, soziale und moralische Notwendigkeit, um zukunftsorientiert mithilfe stabiler Identitätszuschreibungen vertrauensbildend agieren zu können“ (<https://www.bpb.de/apuz/183092/offener-umgang-mit-geheimer-geschichte?p=all>).

Nach Auffassung der Fragestellenden geht aus den Befunden der UHK eindeutig hervor, wie die Organisation Gehlen und später der BND selbst, über Jahrzehnte als transitorisches Rettungsboot von ehemaligen Offizieren und Angehörigen nationalsozialistischer Organisationen sowie deren Gedankengut und Feindbilder fungierte. Insbesondere durch die Bände von Dr. Gerhard Sälter, Dr. Christoph Rass und Sabrina Nowack wird das Ausmaß der zweifelhaften Rekrutierungspraxis von im Krieg erprobten NS-Funktionären deutlich. Die vorherrschenden Ketten-Rekrutierungen, die Bildung familiärer Clan-Strukturen und Seilschaften ehemaliger Kameradschaften im BND wurden dabei sogar unmittelbar bevorzugt und resultierten in dem Umstand, dass sich über die Anfangsjahre des BND hinaus kaum Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern befunden haben, die keine engen biografischen Bezüge zu den Organisationen des NS-Staates besaßen. Diese Personalpolitik war den Verantwortlichen im Bundeskanzleramt bekannt. So wuchs die Anzahl der Angestellten mit NS-Vergangenheit im Nachrichtendienst sogar bis in die 1965er Jahre weiter an.

Das Beispiel des ehemaligen leitenden BND-Mitarbeiters Ebrulf Zuber und sein Ausscheiden als Erster Direktor Mitte der 1980er Jahre verdeutlicht, wie lange der BND Sammelbecken für Personen mit vorher hohen Positionen im NS-Machtapparat war und diese Netzwerke den westdeutschen Auslandsnachrichtendienst in vielerlei Hinsicht dauerhaft geprägt haben (siehe auch Thomas Wolf, „Die Entstehung des BND. Aufbau, Finanzierung, Kontrolle“, S. 167). Doch die vorherrschende Mentalität innerhalb des Dienstes setzte vielmehr auf Verschleierung statt auf effektive Eindämmung.

Besagtes Personal wurde aufgrund des ausgeprägten Feindbildes gegenüber einer möglichen russischen Einflussnahme bevorzugt eingestellt und sollte als sog. Speerspitze fungieren. Dabei arbeitet die UHK detailliert auf, dass z. B. Operationen gegen die „Rote Kapelle“ (später „Fadenkreuz“) zu keinerlei Erfolg führten und schließlich nur die widerrechtlichen innenpolitischen Aktivitäten des Auslandsnachrichtendienstes BND legitimieren sollten. Die jahrelange und stets gelegnete innenpolitische „Aufklärung“ wird durch das Forschungsprojekt der UHK akribisch aufgearbeitet und mündet in der nach Ansicht der Fragestellenden berechtigten Schlussfolgerung, dass ein gesundes Maß an Misstrauen gegenüber dem BND stets berechtigt gewesen ist.

Um das öffentliche Vertrauen in das eigene Agieren zu steigern, sollte der BND nach Auffassung der Fraktion DIE LINKE, daher ein immanentes Eigeninteresse an der fortsetzenden historischen Aufarbeitung des eigenen Wirkens haben und diese Einsicht in seinem alltäglichen Handeln reflektierend berücksichtigen.

1. Wie ist der aktuelle Umsetzungs- und Planungsstand des „Projekts der Unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des BND, seiner Vorläuferorganisation sowie seines Personal- und Wirkungsprofils von 1945 bis 1968 und des Umgangs mit dieser Vergangenheit“ (UHK), und sind weitere Publikationen geplant, und wenn ja, wie viele, welche, und bis wann?

Die Unabhängige Historikerkommission (UHK) hat mit heutigem Stand zwölf Bände zu unterschiedlichen Themen vorgelegt, zuletzt ist erschienen: „Partnerdienste: Die Beziehungen des BND zu den westlichen Geheimdiensten 1946–1968“ von Professor Dr. W. Krieger. Drei weitere Publikationen sind beim Verlag bzw. beim Autor in Vorbereitung: Professor Dr. W. Krieger et al.: „Die Auslandsaufklärung des BND“, angekündigt für Mai 2021; G. Sälter: „Verborgene Kontinuitäten. Personal aus dem Dritten Reich im BND: Rekrutierung, Netzwerke, Diskurse“ (Arbeitstitel), geplant für 2021 und Professor Dr. K. D. Henke: „Geheime Dienste Bd. 2“ (Arbeitstitel), geplant für 2022.

Darüber hinaus wird auf die Publikationsübersicht auf der Website der UHK ([www.uhk-bnd.de](http://www.uhk-bnd.de)) verwiesen.

2. Wie beziffert sich der aktuelle Stand der Kosten auch angesichts der Information auf der Internetseite der UHK ([http://www.uhk-bnd.de/?page\\_id=17](http://www.uhk-bnd.de/?page_id=17); Stand: 21. Januar 2021), dass für die Finanzierung des Gesamtforschungsprojekts Mittel in Höhe von 1,5 Mio. Euro durch den BND zur Verfügung gestellt wurden, aber laut Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage auf Bundestagsdrucksache 19/24297 insgesamt 2,4 Mio. Euro aus den Haushaltsmitteln des BND bewilligt wurden?

Wodurch kam es gegebenenfalls zu Mehrkosten?

Sind weitere Kosten bis zum Abschluss des Forschungsprojekts geplant (bitte den Finanzrahmen inklusive Posten aufschlüsseln)?

Insgesamt wurden mit Abschluss des Projektes ca. 2,4 Mio. Euro verausgabt, wobei die ursprünglichen Planungen von 1,5 Mio. Euro ausgingen. Im Rahmen der Projektabwicklung haben sich die zugehörigen Arbeiten jedoch als erheblich aufwändiger als erwartet herausgestellt. Entsprechend musste das Projekt vom Zeitraum 2011 bis 2015 auf 2011 bis 2018 verlängert werden. Dies hatte auch eine Anpassung der Projektausgaben zur Folge. Darüber hinaus gehende Kosten im weiteren Zusammenhang mit diesem Projekt sind aktuell nicht veranschlagt.

3. Inwiefern hat die aktuelle COVID-19-Pandemie Auswirkung auf den vorgesehenen Ablauf des Forschungsvorhabens „Projekt der Unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des BND, seiner Vorläuferorganisation sowie seines Personal- und Wirkungsprofils von 1945 bis 1968 und des Umgangs mit dieser Vergangenheit“?

Trotz Pandemie konnten die vorgelegten Texte gemäß dem vorgegebenen Zeitplan in sicherheitlicher Hinsicht geprüft und freigegeben werden. Pandemiegeschuldet musste die ursprünglich für Dezember 2020 geplante Abschlusskonferenz der UHK verschoben werden. Auch der ins Auge gefasste Ersatztermin im Juni 2021 wird nicht wie geplant als Präsenzveranstaltung stattfinden können. Alternativformate werden derzeit von UHK, BKAm und BND geprüft.

4. Werden alle erarbeiteten Dossiers vom Historischen Büro auf der behördeneigenen Webseite ([https://www.bnd.bund.de/DE/Der\\_BND/Geschichte/geschichte\\_node.html](https://www.bnd.bund.de/DE/Der_BND/Geschichte/geschichte_node.html)) veröffentlicht?

Wenn nein, welche nicht, und mit welcher Begründung wird die Veröffentlichung zurückgehalten?

Alle für die Veröffentlichung erarbeiteten Abhandlungen des Historischen Büros (erschieden bis 2016 als Mitteilungen der Forschungs- und Arbeitsgruppe „Geschichte des BND“) sind auf der Behördenwebsite abrufbar.

Daneben arbeitet das Historische Büro vereinzelt auch historische Sachverhalte für den behördeninternen Gebrauch (z. B. Schulungszwecke, Kooperation mit AND) auf, die aus Staatswohlgründen noch eingestuft und damit der allgemeinen Öffentlichkeit nicht zugänglich sind.

5. Wie hat sich der Aktenzugang durch Kommissionsmitglieder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UHK zum BND bzw. von ihnen angefragten Archiven gestaltet?

Der Zugang zu Akten den Forschungszeitraum betreffend richtete sich nach den geltenden gesetzlichen Regelungen sowie den internen Vorschriften der Behörden. Hier ist nicht bekannt, dass die UHK oder ihre Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter hinsichtlich des Zugangs zu Unterlagen auf Schwierigkeiten gestoßen sind.

6. Wurden Aktenanforderungen der UHK an den BND bzw. an das Bundeskanzleramt negativ beschieden, z. B. mit Verweis auf eine Staatswohlgefährdung, die sog. third party rule oder ausländische Nachrichtendienste (AND)?

Wenn es diese negativen Bescheide gab, wie viele Aktenanforderungen zu welchen Themen waren davon betroffen (bitte entsprechend mit jeweiliger Begründung der Verweigerung und betroffener Behörde auflisten)?

Von BND und BK Amt wurde keine vertragsgemäße Aktenforderung der UHK, also innerhalb bzw. mit nachweislichem Bezug zum Forschungszeitraum, negativ beschieden.

7. Falls Aktenanforderungen negativ beschieden wurden, mit Verweis auf AND, wurden besagte Dienste um Informationsfreigabe ersucht, und falls nein, warum nicht?

Auf die Antwort zu Frage 6 wird verwiesen.

8. Werden die bereits veröffentlichten bzw. noch folgenden Abschlussarbeiten der UHK der Öffentlichkeit bzw. einer Fachöffentlichkeit in Form von Tagungen und Kolloquien vorgestellt, und wenn ja, was ist diesbezüglich geplant?

Es haben bereits mehrere öffentliche Veranstaltungen stattgefunden (Kolloquium am 2. Dezember 2013; Buchpräsentation der ersten vier Bände am 6. Oktober 2016; Buchpräsentation der Bände 9 und 10 am 22. Oktober 2018), welche von BND und UHK in Kooperation durchgeführt wurden. Darüber hinaus wird auf die Antwort zu Frage 3 verwiesen.

9. Plant die Bundesregierung, die Veröffentlichung einer Kurzfassung und/oder eine kostengünstigere Variante der bisherigen Forschungsergebnisse (z. B. in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung), um sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, und wenn ja, in welcher Form, und bis wann, und falls nein, wieso nicht?

Die Publikation weiterer Bände der UHK in dem damit betrauten Verlag Ch. Links steht noch aus. Auf die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen. Inwiefern nach Veröffentlichung aller Bände eine Kurzfassung und/oder eine kostengünstige Variante der dann abschließend vorliegenden Forschungsergebnisse erfolgen wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht Gegenstand konkreter Planungen.

10. Plant die Bundesregierung weitere Forschungsprojekte zur Geschichte des BND sowie zur Aufarbeitung der NS-Vergangenheit des BND oder seiner Vorgängerorganisation, z. B. mit einem Forschungszeitraum von 1968 bis 1990, und wenn ja, was ist dahin gehend geplant, und wenn nein, wieso nicht?

Das „Projekt der Unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des BND sowie seines Personal- und Wirkungsprofils von 1945 bis

1968 und des Umgangs mit dieser Vergangenheit“ war sowohl im Hinblick auf seine Tiefe als auch seinen Umfang in der nationalen Behördenforschung als auch international ein einzigartiges Projekt. Die Bundesregierung begrüßt und plant jedoch auch weiterhin die fortwährende Aufarbeitung der Geschichte des BND.

Für die Forschung stehen grundsätzlich die Unterlagen des BND, soweit sie nicht mehr für die Auftrags Erfüllung benötigt werden, gemäß den Regelungen des BArchG jedermann auf Antrag zur Nutzung zur Verfügung. Die kontinuierlich steigende Zahl von Anträgen auf Akteneinsicht dokumentiert, dass diese Möglichkeit von Presse, Wissenschaft und anderen Interessierten genutzt wird.

Darüber hinaus erfolgt seit dem Jahr 2010 dienstintern (früher: Forschungs- und Arbeitsgruppe Geschichte des BND im Historischen Büro des BND) die Befassung mit historischen Fragen zentral unter dem Blickpunkt Aufarbeitung der eigenen Geschichte der Behörde. Das Historische Büro wird künftig gewonnene Erkenntnisse wieder durch eigene Publikationen zugänglich machen. Es pflegt außerdem wissenschaftliche Kooperationen und ist Ansprechpartner sowohl für externe Stellen als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu historischen Fragen.

Zudem wurde an der Hochschule des Bundes/Fachbereich Nachrichtendienste im Rahmen des Masterstudienganges Intelligence and Security Studies eine Professur für Intelligence History eingerichtet, deren Inhaber neben seiner Lehrtätigkeit auch zu historischen Fragen unter Verwendung von Alt-Unterlagen des BND publizieren wird.

11. Welche Erkenntnisse, Konsequenzen, politischen Schlussfolgerungen und konkreten Handlungsempfehlungen zieht die Bundesregierung aus dem Forschungsprojekt der UHK bezüglich der personellen Kontinuitäten im BND, bzw. seiner Vorgängerorganisation, zur NS-Zeit und dessen Wirkungsprofils?

Die Bundesregierung begrüßt, dass zum BND und seiner Vorgängerorganisation die personellen Kontinuitäten zur Zeit des Nationalsozialismus mit Bezug auf dessen Wirkungsprofil durch unabhängige Wissenschaftler erforscht worden sind. Dieser wichtige Beitrag zur Aufarbeitung der jüngeren Behördengeschichte dokumentiert gleichzeitig, dass der BND sich mit diesem besonderen Kapitel seiner Vergangenheit aktiv, offen und kritisch auseinandersetzt und sich insoweit vorbehaltlos dem Urteil der Öffentlichkeit stellt. Damit hat der BND nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der eigenen durch NS-Belastung und NS-Kontinuität gekennzeichneten frühen Behördengeschichte geleistet. Er hat damit auch zu der von der Bundesregierung angestrebten umfassenden historischen Aufarbeitung der NS-Belastung der Bundesministerien und zentraler Bundesbehörden sowie der zentralen Behörden und staatlichen Einrichtungen der ehemaligen DDR einen eigenen beispielgebenden Beitrag geleistet. Die gewonnenen Erkenntnisse der UHK wie des Historischen Büros nutzt der BND in der internen Aus- und Fortbildung zur Unterrichtung seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Behördengeschichte.

12. Inwieweit ist eine Nutzung der Forschungsergebnisse für die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BND und/oder des Bundeskanzleramts sowie weiterer Bundesbehörden geplant?

Der BND nutzt die gewonnenen Erkenntnisse der UHK wie des Historischen Büros bereits jetzt in der internen Aus- und Fortbildung. In unterschiedlichen Formaten wie z. B. Vortragsveranstaltungen oder Führungen, werden histori-

sche Themen unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der UHK der Mitarbeiterschaft durch das Historische Büro zugänglich gemacht. Die Publikationen der UHK stehen in der dienstinternen Bibliothek des BKAmtes und des BND allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung.

Darüber hinaus fließen auch am Zentrum für Nachrichtendienstliche Aus- und Fortbildung (ZNAF) sowie an der Hochschule des Bundes aktuelle Forschungsergebnisse in die Aus- und Fortbildung ein.

13. Seit wann und in welcher Personalstärke besteht das Historische Büro im BND, auf das der ehemalige BND-Präsident Gerhard Schindler in seinem Grußwort anlässlich des Kolloquiums der UHK in Berlin am 2. Dezember 2013 verwies und das „unsere Geschichte kontinuierlich in der Ausbildung und in der Lehre vermittelt“ (Quelle: <https://www.bpb.de/apuz/183092/offener-umgang-mit-geheimer-geschichte?p=all>)?

Welchen Arbeitsauftrag hat das Historische Büro?

Aus der im Jahr 2010 gegründeten Arbeits- und Forschungsgruppe „Geschichte des BND“ ging im Jahr 2015 das Historische Büro als Bestandteil der Regelinorganisation des BND hervor. Es besteht aktuell aus fünf Dienstposten des höheren, zwei des gehobenen und zwei des mittleren Dienstes. Im Historischen Büro erfolgt die inhaltliche Aufarbeitung historischer Sachverhalte mit BND-Bezug. Es ist zuständig für interne und externe Anfragen mit historischem Bezug. Ihm obliegt die eigenständige Forschung und Publikation zu Themen der BND-Geschichte, dazu u. a. die Pflege von Kooperationen im wissenschaftlichen und behördlichen Bereich, zudem Aufbau und Pflege eines Museums zur Geschichte der Nachrichtendienste. Das Historische Büro trägt zur Unterrichtung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Behördengeschichte bei.



